

18



**DER
KREUZCHOR
SINGT**

**Leitung: Prof. Rudolf Mauersberger
Solistin: Irmgard Schwantes, Dresden**

SONDERVERANSTALTUNG

**für die Offizier-Lehrgänge der In-
fanterie-Lehrdivision Königsbrück
Donnerstag, den 6. März 1941, 20 Uhr
im Offizier-Heim in Königsbrück**

**Wehrmachtsveranstaltung
Besuch kostenlos**



Durchgeführt von der Deutschen Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen
im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht
und in Verbindung mit dem Sonder-Referat
Truppenbetreuung im Reichsministerium
für Volksaufklärung und Propaganda

V O R T R A G S F O L G E

Lieder aus der deutschen Romantik:

„Gott in der Natur“

4stimmiger Knabenchor mit Klavierbegleitung
von Franz Schubert (1797—1828)

Groß ist der Herr!
Die Himmel ohne Zahl sind Säle seiner Burg,
sein Wagen Sturm und donnerndes Gewölk'
und Blitze sein Gespann.
Groß ist der Herr!
Die Morgenröt' ist nur ein Widerschein
von seines Kleides Saum,
und gegen seinen Glanz ist Dämmerung
der Sonne flammend Licht.
Er sieht mit gnädgem Blick zur Erd' herab,
sie grünet, blüht und lacht.
Er schilt, es fährt Feuer vom Felsen auf,
und Meer und Himmel bebt!
Lobt den Gewaltigen, den großen Herrn,
ihr Lichter seiner Burg, ihr Sonnenheere,
flammt zu seinem Ruhm, ihr Erden, singt sein Lob!

Steim.

„Triolett“

3stimmiger Knabenchor mit Klavierbegleitung
von Robert Schumann (1810—1856)

Senkt die Nacht den sanften Sittich nieder,
tönt der Zither flüsternder Accord.
Es entbebt die Lippe gern das Wort,
senkt die Nacht den sanften Sittig nieder.
Auch verstummend preien dich die Lieder,
holde Nacht, der Liebe treuer Hort!
Senkt die Nacht den sanften Sittig nieder,
tönt der Zither flüsternder Accord.

E. P'egru.

Alte Lieder:

„Ein Blümlein auserlesen“, ältere Volksweise

Ein Blümlein auserlesen weiß ich in jenem Tal, davon könnt mir genesen mein Herz in meiner Qual, in aller Noth allzumal.	Woll't Gott, es solle werden, daß sie mein wolle sein! Kein größer Glück auf Erden könnst mir mein Herz erfreun also mit güldnem Schein.
--	--

„Gott b'hüte dich“

Madrigal von Leonhard Lechner

(um 1525—1604)

Gott b'hüte dich, desgleichen mich, ich bitt', wollst dich von mir mit nichten lenken, so will ich auch an dich gewißlich denken ohn' Unterlaß. Ach, Scheiden macht uns die Augen naß.

Obwohl jetzt und nach wenig Stund das böß' Unglück von dir weg wird treiben, soll doch mein Lieb zu dir stets ewig bleiben, vertrau mir das. Ach, Scheiden macht uns die Augen naß.

„Vöglein im kalten Winter“

geistliches Volkslied

Vöglein im kalten Winter, wo ist dein Nest? Unter dem Himmel! Es gibt noch manch Ecklein, manch warmes Verstecklein; da in Falten und Spalten, da find ich m. in Nest unter dem Himmel.	Vöglein im fahlen Felde wo ist dein Speis'? In Gottes Händen. Da liegt manch Körnlein, manch nießbares Beerlein an Wegen und Stegen, da find ich mein Speis' in Gottes Händen.
--	---

Vöglein auf dürrem Zweige,
Wo ist dein Sang?
Still in dem Herzen:
da liegt noch manch Liedlein,
manch singsames Blütlein
tief innen im Sinnen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang
wacht auf dein Sang,
lobt Gott von Herzen.

Lieder für Sopran und Klavier

gefunen von Irmgard Schwantes, Dresden :

„Ridente la calma“, von Wolfg. Amad. Mozart

„Warnung“ von Wolfg. Amad. Mozart

„Waldeinsamkeit“ von Max Reger

„Verspruch“ von Paul Graener

Heitere Lieder:

„Die Wetterpropheten“

Venezianische Volksweise

Wollt ihr wissen, wie das Wetter am nächsten Tag mag sein, wird euch sicherlich zum Retter in der Eck' das Spinnlein. Wenn es fleißig ist beim Weben, will es euch die Antwort

„Der Hohenfriedberger Marsch“

Älteste Aufzeichnung um 1795

Auf, Ansbach-Dragoner, auf, Ansbach-Bayreuth,
schnall um deinen Säbel und rüste dich zum Streit,
Prinz Karl ist erschienen auf Friedbergs Höhn,
sieh das preussische Heer mal anzusehn.

Drum, Kinder, seid lustig und allesamt bereit:
Auf, Anspach-Dragoner, auf, Anspach-Bayreuth!
Haben Sie keine Angst, Herr Oberst von Schwerin,
ein preussischer Dragoner tut niemals nicht fliehn,
und stünd'n sie auch noch so dicht auf Friedbergs Höhn,
wir reiten sie zusammen wie Frühlingschnee.

Ob Säbel, Kanon', ob Kleingewehr uns dräut:
Auf, Ansbach-Dragoner, auf, Ansbach-Bayreuth!
Halt, Ansbach-Dragoner, halt, Ansbach-Bayreuth,
wisch ab deinen Säbel, laß ab vom Streit,
denn rings umher auf Friedbergs Höhn
ist weit und breit kein Feind zu sehn.

Und ruft unser König, zur Stelle sind wir heut:
Auf, Ansbach-Dragoner, auf, Ansbach-Bayreuth!

„Auf der Schlacht bei Torgau“, Volksweile

Schwerin, der hat uns kommandiert
und hat die Truppen angeführt:
Poß, Donnerwetter! Hieben wir nicht drein,
bei Prag aber büßten wir den Feldherrn ein.
Traleralala.

An Zorndorf denk ich all mein Tag,
da kriegt ich ein'n Musketenschlag,
deshalb ward ich von Zorn entbrannt
und habe das Dorf Zorndorf genannt.
Traleralala.

. . . Laudon kam zur schlimmen Zeit,
wir glaubten ihm wer weiß wie weit,
bei Kunnersdorf herangehaßt,
da hat sich der Fritz in den Kopf gekraßt.
Traleralala.

. . . Zieten erst recht fett das Kraut,
die han den Fritz herausgehaut!
Die Feinde flohn; drum hab ich doch
„wie Ziet'n aus dem Busch“ das Sprichwort noch.
Traleralala.

„Jagdgesang“

von Peter von Winter (1754—1825)

Laut tönet durch Berg und Thal der schmetternde Hörner-
schall, aus dunkeln Gebüschern fliehet erschrocken das Wild. Halloh!
Des Ebers Wut erschreckt uns nicht, halloh! der schäumend
die Lanze bricht. Hört ihr, wie der Jagdenruf die Lüfte erfüllt?
Laut tönet durch Berg und Thal, aus dunkeln Gebüschern
fliehet erschrocken das Wild.

Rasch eilt durch den grünen Busch der flüchtige Hirsch, husch,
rings um ihn in listigem Lauf die Jäger zu Hauf. Halloh!
Wie stolz er trägt auch sein Geweih, halloh! er eilt nicht dem
Schuß vorbei. Hört ihr, wie der Jagdenruf . . .

P a u s e

„Jäger Wohlgemut“
4stimmiger Knabenchor mit Klavierbegleitung
von Robert Schumann

Es jagt ein Jäger wohlgemut,
er jagt aus frischem, frohen Mut
wohl unter grünen Linden;
er jagt derselben Tierlein viel
mit seinen schnellen Binden.
Er jagte über Berg und Tal,
er jagte fröhlich überall,
sein Hörnlein tät er blasen;
sein Lieb wohl auf den Jäger harrt
dort auf der grünen Straßen.
Er spreit den Mantel in das Gras,
bat, daß sie zu ihm nieder saß,
mit weißem Arm umfassen:
„Gehab dich wohl, mein Trösterin,
nach dir steht mein Verlangen.“
„Uns nezt kein Reif, uns nezt kein Schnee,
es brennen noch im grünen Klee
zwei Röslein auf der Heiden
in Liebeschein, in Sonnenschein,
die zwei soll man nicht scheiden!“

„Der Glaube lebt“
aus „Parsival“ für 4stimmigen Knabenchor
von Richard Wagner (1813—1883)

Der Glaube lebt, Der für euch fließt,
Die Taube schwebt, Des Weins genießt
Des Heilands holder Bote, Und nehmt vom Lebensbrote.

Lieder für Sopran und Klavier
gefunen von Irmgard Schwantes, Dresden:
2 deutsche Volkslieder, bearb. v. Joh. Brahms

„All' mein Gedanken“
„Mein Mädcl hat einen Rosenmund“
„Widmung“ von Robert Schumann

Soldaten- und Jagdlieder:

„Reiterlied aus dem Dreißigjährigen Krieg“
Melodie von E. Fischer (1791—1841)

In ritterlichen Kriegeszügen das Herz im Leib mir lacht.
Ha! Wenn die Fah'n im Feld herfliegen und manch Karttaune
fracht: Dann streit ich stark mit meinem Gott für mein lieb
Waterland, der mich verläßt in keiner Not, frisch brauch ich
meine Hand.

Dann schließ ich meinen Helmen zu, leg ein den scharfen
Speer, mein Gegenpart erwarten tu, wenn er rennt auf mich her.
Mein Schwert ist blank, mein Büchß gelöst, das Rosß steigt
frisch hinan; mein Speer den Feind zur Erde stößt, gut Sache
stärkt den Mann.

Herr Christ, stärk alle Reiterseut, die mit Gewissen gut
dein Wort zu ehren sind bereit, zu sterb'n aus freiem Mut.
Unrechten Krieg gewaltig wehr', der Eigennuß und Macht mehr
sucht, als deines Namens Ehr; drauf! sei es frisch gewagt.

geben; auch die Schwalben wollen 's sagen, wenn sie in den Lüften jagen, und die Lerchen durch ihr Singen, wenn ins Herz die Töne dringen, geben trillernd Antwort auch.

Quakt der Laubfrosch auf dem Baume, bläst er sich dabei recht aus, tanzt die Mück' im weiten Raume bald hinab, bald hinauf; glüht Johanneswurm am Saune, kräht der Hahn in froher Laune steigt das Wetterglas zur Stunde: alles gibt ganz sichere Kunde, daß sich's Wetter ändern werde, oder daß es auf der Erde weiter bleibt, so wie es ist.

„Käferlied“

von Martin Blumner (1827—1891)

Es waren mal drei Käferknab'n, die taten mit Gebrumm, mum mum mum, in Tau die Schnäblein tunken und wurden so betrunken, als wär 's ein Faß mit Rum, mum mum mum.

Da haben sie getroffen an 'ne wunderschöne Blum', mum mum mum, da wurden die drei Käfer als wie verzückte Schäfer, und flogen um sie rum, mum mum mum.

Die Blume, die sie kommen sah, war gerade auch nicht dumm, mum mum mum, sie war von schlauem Sinne, und rief die böse Spinne: Spinn mir ein Netzlein um, mum mum, mum.

Die böse Spinne kroch heran und macht die Beine frumm, mum mum mum, sie spann ein Netz so feine und setzte sich dareine und saß da mäuschenstumm, mum mum mum.

Und als die Käfer kommen an mit zärtlichem Gebrumm, mum mum mum, sind sie hineingeflogen und wurden ausgeflogen, half ihnen kein Gebrumm, mum mum mum.

Das Blümlein aber lachend sprach und kummert sich nicht drum: mum mum mum. So geht's, ihr lieben Käfer, so geht's, ihr lieben Schäfer, trotz allem Summ und Brumm, mum mum mum.

Robert Reintz

„Der furchtsame Jäger“

Rheinländische Volksweise, 1840

Ein Jäger längs dem Weiher ging, lauf, Jäger, lauf!
Die Dämmerung den Wald umsing. Lauf, Jäger, lauf!
Mein lieber, guter Jäger, lauf!

Ein Häschen spielt im Mondenschein, lauf, Jäger, lauf!
Ihm leuchten froh die Augelein. Lauf, Jäger, lauf!
Mein lieber, guter Jäger, lauf!

Der Jäger furchtsam um sich schaut, lauf, Jäger, lauf!
„Jetzt gilt es wagen, o, mir graut!“ Lauf, Jäger, lauf!
Mein lieber, guter Jäger, lauf!

O Jäger, laß die Büchse ruh'n, lauf, Jäger, lauf!
Das Tier könnt dir ein Leides tun. Lauf, Jäger, lauf!
Mein lieber, guter Jäger, lauf!

Der Jäger lief zum Wald hinaus, lauf, Jäger, lauf!
Berkroch sich flink im Jägerhaus. Lauf, Jäger, lauf!
Mein lieber, guter Jäger, lauf!

Das Häschen spielt im Mondenschein, lauf, Jäger, lauf!
Ihm leuchten froh die Augelein. Lauf, Jäger, lauf!
Mein lieber, guter Jäger, lauf!